Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 38 (1986)
Heft: 19

Rubrik: Medien aktuell

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jan Hodel

Zweisprachigkeit: Chance oder Handicap?

Bei Canal 3 spricht man zwei verschiedene Sprachen – und versteht sich doch ganz ausgezeichnet. Auf den Wellen des Bieler Lokalsenders wird nämlich ein konsequenter Bilinguismus praktiziert, der die tolerante Sprachsituation in Biel widerspiegelt. Indem das Programm zu gleichen Teilen auf Französisch und Deutsch gestaltet wird, eröffnet es den Bieler Lokalradiomachern so manche Perspektive – allerdings begleitet von einer Unmenge von Nachteilen. Werden diese am Ende dem Bieler Lokalradioversuch zum Verhängnis?

«Sept heures et onze minutes: Bonjour à tous! Vous écoutez café soleil sur Canal 3 avec Jean-Marc Elmer et André Weyermann. – Ja, ou ig wünsche öich e guete Morge uff Canal 3 im Café Soleil, wo öich dür die nächschte Stunge dr Jean-Marc Elmer u dr André Weyerma wärde begleite. In es paar Minute: Lokalnachrichte. – Après le prochain disque: des nouvelles locales toutes fraîches.»

So oder ähnlich klingt es jeden Morgen auf den Wellen des Lokalradios Canal 3, das seine Programme seit dem 29. Februar 1984 für Biel und das umliegende Seeland ausstrahlt. Ein Radio, mit vielen Eigen- und Besonderheiten, das (wie die Region, in der es sendet) zu Unrecht von den nationalen und sprachregionalen Medien oft übersehen wird.

Beim ersten oberflächlichen Hinhören unterscheidet sich die Programmstruktur zwar kaum vom landläufigen Bild, das man sich von Lokalradios zu machen pflegt. So darf die obligate Fundgrube genausowenig fehlen wie die Sportsendungen am Wochenende oder das allmorgendliche «Hausfrauenprogramm», und auch die Info-Magazine halten sich punkto zeitlicher Ansetzung und formaler Gestaltung an die allgemein verbreitete Tradition helvetischen Radioschaffens. Aber da gibt es auch weniger Gewohntes oder Erwartetes: etwa die Kinder- und Jugendsendungen oder die abendlichen, von zahlreichen freien Mitarbeitern gestalteten Spezialsendungen (anderswo «Minderheitenprogramme» genannt). Und nicht zuletzt das Prunkstück, auf das die Bieler Lokalradiomacher besonders stolz sind: das Podium, eine grossflächige Wortsendung, in der mitunter auch sperrige Themen Platz finden. In diesem Sendegefäss haben schon hitzige Diskussionen von Politikern zum Berner Finanzskandal stattgefunden, ist der Alltag eines Strassenarbeiters oder eines Gemüsebauers nachgezeichnet worden, stellten Jugendliche ihre Probleme zur Diskussion und soll jetzt aus Anlass der Bieler Plastikausstellung das Thema «moderne Kunst» in einer Gesprächsrunde mit Künstlern und mit Leuten, die mit moderner Kunst nichts

Programm-Struktur

Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Samstag	Sonntag
06.00							
07.00	DRS 3	DRS 3	DRS 3	DRS 3	DRS 3	DRS 3	DRS 3
08.00	Café soleil	Café soleil	Café soleil	Café soleil	Café soleil	Café soleil	
09.00							
10.00							Apéro
11.00							
12.00	Podium	Podium	Podium	Podium	Podium	Musig-Parade	
13.00	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	
14.00	Fundgruebe	Fundgruebe	Fundgruebe	Fundgruebe	Fundgruebe	Fundgruebe	Roquefort + Dessert Musigparade (Wiederholung)
15.00	DRS 3	DRS 3	Junior	DRS 3	DRS 3	KeeWee	Seeländer Musigstubete (Wiederholung)
16.00							
17.00						Hitparade	
18.00	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Sport	Sport
19.00						Info 3	
20.00	Lunedi Italiano	Podium	Podium	Podium	Country/ Blues	Party	Dimanche nostalgique
21.00	Klassik	Jam Session	Coco Seco	Seeländer Musigstubete	Azzurro		
22.00							Ping Pong
23.00	Noblesse oblige	Rock News	Stupid Stupid	Discofou	Palace		
24.00						Party bis 02.00	
24.00–06.00	DRS-Nacht-programm	DRS-Nacht-programm	DRS-Nacht-programm	DRS-Nacht-programm	DRS-Nacht programm	DRS-Nacht-programm	DRS-Nacht-programm

anfangen können, besprochen werden. Das Podium erfüllt auch die Funktion eines offenen Kanals für interessierte Hörer.

Bilinguismus: Ausdruck der Bieler Sprachtoleranz

Durch alle diese Programmfacetten zieht sich wie ein roter Faden die wohl bedeutendste Eigenart des Bieler Lokalradios: die Zweisprachigkeit. Seien es Sportreportagen oder Kulturbeiträge, Nachrichten oder Interviews – immer wird das Angebot in zwei Sprachen präsentiert. Bielerdeutsch und Französisch ergänzen sich dabei zu einem ungewohnten, abwechslungsreichen und oft spritzigen Sprachenmix, der einen eigenen Charme ausstrahlt. Canal 3 widerspiegelt damit die Bieler Sprachsituation, wo ein konsequenter Bilinguismus zum Alltag gehört, auf der Strasse ebenso wie in den Amtsstuben.

Hier nimmt das Bieler Lokalradio eine nicht zu unterschätzende Aufgabe und Chance wahr: es fördert die Begegnung und Auseinandersetzung zweier Kulturen und Mentalitäten und arbeitet konkret und nicht nur mit schönen Worten an der Überbrückung jenes Röstigrabens, der sich auch durch die schweizerische Medienlandschaft zieht.

In der Praxis handelt sich Canal 3 allerdings eine Unmenge von Nachteilen ein. Sei es beim Bearbeiten oder Übersetzen von Nachrichten und Interviews oder beim Vorbereiten und Moderieren der Sendungen: Die Redaktion, ohnehin schon zweigeteilt, muss doppelte Arbeit leisten. Die Handhabung zweier Frequenzen (einer deutschen und einer französischen, auf welcher aber zu fünf Sechsteln der eigenen Sendezeit das gleiche Programm ausgestrahlt wird) sowie das sprachengetrennte Fahren einzelner Programmteile, bringt zusätzlichen Mehraufwand. Dazu kommt noch der Reibungsverlust, der entsteht, wenn zwei faktisch eigenständige Redaktionen unterschiedlicher Zunge zusammen arbeiten wollen und müssen.

Sprachliche Gleichberechtigung

Canal 3 stellt mit seiner Zweisprachigkeit dem spritzigen Charme zum Trotz hohe Ansprüche an seine Hörer. Es braucht schon ein geübtes Ohr, um etwa beim Hin und Her eines gemischtsprachigen Interviews auch alles mitzubekommen; handkehrum aber auch Geduld, wenn nacheinander, je in jeder Sprache, zweimal das Gleiche zu hören ist. Diese pedantisch scheinende Übersetzerei ist notwendig, weil lediglich in der Agglomeration Biel, also bei etwas mehr als einem Drittel der Hörerschaft, mit einem zweisprachigen Publikum gerechnet werden darf. Während bei den nur deutschsprachigen Hörern der Bilinguismus als Ausdruck der Sprachtoleranz mehr oder minder akzeptiert wird, fühlen sich insbesondere die Angehörigen der französischsprachigen Minderheit ausserhalb Biels, die nicht wie ihre Bieler Sprachgenossen Mundart verstehen oder gar sprechen, im Nachteil. In Biel ist lediglich ein Drittel, im Gesamtsendegebiet (das 160000 Einwohner zählt) gar nur ein Sechstel der Bevölkerung französischer Muttersprache. Der Entscheid, der französischen Sprache die Hälfte des Senderaumes zuzugestehen, ist auf diesem Hintergrund ein zwar gewagter, aber dennoch richtiger. Nur so kann eine Alibifunktion der französischen Sendeanteile sowie ihre Isolation innerhalb des Sendebetriebs vermieden und eine echte sprachliche Gleichberechtigung

Structure des programmes

ure	Lundi	Mardi	Mercredi	Jeudi	Vendredi	Samedi	Dimanche
00							
00	RSR 1	RSR 1	RSR 1	RSR 1	RSR 1	RSR 1	RSR 1
00	Café soleil	Café soleil	Café soleil	Café soleil	Café soleil	Café soleil	
00							
00							Apéro
00							
00	Podium	Podium	Podium	Podium	Podium	Podium	
00	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	
00							Roquefort + Dessert
00	Troc en stock	Troc en stock	Troc en stock	Troc en stock	Troc en stock	Troc en stock	Couleurs 3
00	Couleur 3	Couleur 3	Junior	Couleur 3	Couleur 3	Digital Emotion	
00							
00						Hitparade	
00	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Info 3	Sport	Sport
00						Info 3	
00	Lunedì Italiano	Podium	Podium	Podium	Country/ Blues	Party	Dimanche nostalgique
00	Classic	Jam Session	Coco Seco	33 tours et puis s'en vont	Azzurro		
00							Ping Pong
00	Noblesse oblige	Rock News	Stupid Stupid	Discofou	Palace		
00						Party jusqu'à 02.00	
00–00	Programme nocturne RSR	Programme nocturne RSR	Programme nocturne RSR	Programme nocturne RSR	Programme nocturne RSR	Programme nocturne RSR	Programme nocturne RSR

verwirklicht werden. Dieses Bekenntnis zur sprachlichen Minderheit ist nicht so selbstverständlich, wie man vielleicht meinen könnte. Die Sprachregelung entspricht nämlich in keiner Weise dem wirtschaftlichen Kräfteverhältnis: Nur 15 Prozent der Werbeeinnahmen werden im französischsprachigen Sektor akquiriert. Das bedeutet, dass die welschen Programmteile massiv mit deutschsprachigen Werbegeldern subventioniert werden; eine Situation, wie sie auch die SRG kennt. Die Verwirklichung der sprachlichen Gleichberechtigung beim Bieler Lokalradio ist somit ebenso betriebswirtschaftlich unsinnig wie gesellschafts- und kulturpolitisch notwendig.

Doch die französische Redaktion wird durch die herrschenden Sprachverhältnisse auch so schon genug benachteiligt. Es ist schwieriger, zu aktuellen Themen welsche Gesprächspartner zu finden. Dazu beschert der deutsche Informationsüberhang den welschen Redaktoren ein Mehr an Übersetzungsarbeit. Durch die bestehenden Sprachverhältnisse wird auch die Suche nach redaktionellen und freien Mitarbeitern erschwert, bei letzteren ist an eine sprachliche Zusammensetzung im Verhältnis eins zu eins nicht zu denken.

Was ist «Hörerradio»?

Die richtige Antwort auf diese Gretchenfrage will wohl jedes Lokalradio finden. Meistens erschöpft sich jedoch die hoch gelobte Hörerbeteiligung in «Phone-Ins», Wunschkonzerten, Gratulationen und Wettbewerben aller Couleurs, die dem Hörer letztlich nur vorgaukeln, «aktiv» am Radiogeschehen teilzuhaben (vgl. Zoom 17/86, S. 31).

Canal 3 macht da keine Ausnahme; doch dem interessierten Hörer stehen auch andere Möglichkeiten zur Beteiligung offen als nur die telefonische. Zwar gibt es keinen eigentlichen «offenen Kanal», der regelmässig den Hörern für die Gestaltung ihrer Ideen zur freien Verfügung stünde, doch wäre eine von Hörern bestrittene Sendung im Rahmen eines Podiums durchaus denkbar. Aber davon wollen die Hörer bis anhin wenig wissen. Immerhin, ein stadtbekannter, etwas aussergewöhnlicher Pfarrer gestaltet jede zweite Woche eine Stunde, in der er sich mit Leuten unterhält, die er auf der Strasse oder in der Gastwirtschaft angetroffen hat. Damit sorgt er auch für dramatische Szenen, etwa als einer der zwei drogensüchtigen Jugendlichen, die er ins Studio eingeladen hatte, während der Sendung kollabierte.

Ebenso nehmen die Kirchen, die Gassenarbeiter, aber auch sprachliche Minderheiten wie die spanischen und italienischen Einwohner Biels diese Möglichkeit, selber Radio zu machen, regelmässig und mit Erfolg wahr. Bei der Kindersendung «Junior» gestalten die Kinder selber die wöchentlichen drei Stunden und die Jugendsendungen «KeeWee» (deutsch) und «Digital Emotion» (französisch) werden von Jugendlichen im Alter von 16 bis 22 Jahren selber verantwortet.

Trotz der nach zweijähriger Sendepraxis einsetzenden Professionalisierung können auch die 45 freien Mitarbeiter zur Kategorie sich beteiligender Hörer gezählt werden. Sie kommen durchwegs aus der Region und besitzen in der Regel keinerlei journalistische Vorbildung. Sie bestreiten ausnahmslos unentgeltlich die Abendsendungen von halb acht bis Mitternacht, was rund einem Viertel der Gesamtsendezeit entspricht. Neben Althergebrachtem wie Jazz, Country, Blues, Rock und Disco haben in diesen Sendungen auch Klassik, Folklore, Canzoni, Chansons und Kassettenmusik ihren Platz.

Canal 3 versteht sich als Lokalradio im eigentlichen Sinne: Die strikte Beschränkung auf Berichterstattung aus dem Sendegebiet mag daher auf den ersten Blick etwas stur wirken. Doch Canal 3 versteht sich als Ergänzung und nicht als Konkurrenz zur SRG, von der ausser den Begleitprogrammen durch die Nacht und nachmittags die drei Journale am Morgen, Mittag und Abend inklusive «Echo der Zeit» übernommen werden. Die Bieler Lokalradiomacher ziehen es vor, alle Kräfte auf die lokale Berichterstattung zu konzentrieren. Sie machen dabei aus der Not eine Tugend, denn mit den bescheidenen Mitteln, die Canal 3 personell und finanziell zur Verfügung stehen, ist eine andere, qualitativ gleichwertige Lösung undenkbar.

Doch womit füllen die Bieler ihre Nachrichten, die jeweils um Viertel nach gesendet werden und mittags gern einmal zehn (ununterbrochene) Minuten dauern können? Gibt es da überhaupt genug relevante Information? Werden da nicht an sich unwichtige Dinge automatisch überbewertet? Beschränkt sich die Informationsvermittlung nicht auf blosse «Hofberichterstattung» mangels anderer als der offiziellen Quellen? Wird aus Rücksicht auf diese Informanten und vor lauter lokaler Verfilzung ein kritischer Journalismus nicht schon im Ansatz vereitelt? Und droht der legitime Anspruch auf Identifikation mit der Heimat nicht in einen selbstgefälligen Lokalpatriotismus umzuschlagen?

Nun, das sind Fragen, die sich bei jedem lokalen Medium stellen lassen; und so sind die angesprochenen Tendenzen bei den Bieler Radiomachern nicht ausgeprägter als bei irgend einem anderen Lokalmedium. Bei

Canal 3 beschränkt man sich nicht nur auf das Verlesen oder Zurechtschreiben von Pressemitteilungen oder das einfache Ausstrahlen von Politikerstatements, auch wenn dies, genauso wie anderswo, oft genug vorkommt. Die Konzentration auf das rein lokale Geschehen erlaubt es nämlich, auch einmal kritisch nachzuhaken und Eigenrecherchen anzustellen. Dass in einer elfminütigen Diskussion zur Hauptsendezeit das Schicksal von zehn auf die Strasse gestellten Mietern aufgerollt wird, angeregt nicht etwa durch einen aktuellen oder offiziellen Presseanlass, sondern durch ein kleines Inserat im Bieler Tagblatt, ist zwar nicht die Regel. Dazu reichen die personellen Mittel nicht aus. Aber es zeugt – zusammen mit der kritisch-solidarischen Haltung gegenüber der Bieler Öffentlichkeit (keine Spur von «Happy-Biel»-Stimmungsmache oder behördenschonender Berichterstattung) – vom hohen journalistischen Anspruch, den die Bieler Radiomacher an sich und ihr Produkt stellen.

Journalistenradio

Weder der Verlag Gassmann («Bieler Tagblatt» und «Journal du Jura»), der in Biel lange Zeit das publizistische Monopol innehatte, noch das bekannte Büro Cortesi, das dieses Monopol 1978 mit seiner Wochenzeitung «Biel/Bienne» gebrochen hatte, stehen hinter dem Bieler Lokalradioprojekt. In den heutigen Studioräumen an der Gesslerstrasse betrieben acht Ex-Cortesi-Journalisten ein Pressebüro, wo aber jeder selbständig arbeitete. Angeregt von Frank A. Meyer, der einige unter ihnen von seiner früheren Tätigkeit beim Büro Cortesi her kannte, spannten sie zusammen, um ein Konzessionsgesuch für ein zweisprachiges Bieler Radio, einzureichen. Nachdem Gassmann gar keines gestellt und das Büro Cortesi seines nach langem Hin und Her zurückgezogen hatte, wurde das Gesuch für das Projekt Canal 3 schliesslich bewilligt.

Das Bieler Lokalradio ist somit in der Schweiz das einzige, das von einer Gruppe von Journalisten projektiert und verwirklicht wurde. Dass seine Gründung nicht aufgrund unternehmerischer Interessen zustande gekommen war, sieht man an der gewählten Trägerschaftsform: Canal 3 wird nicht von einer Aktiengesellschaft, sondern von einer Stiftung verwaltet, der 15 Bieler Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft und Kultur angehören. Die Stiftung hat aber keinerlei finanzielle Beteiligung am Radio, die notwendigen Geldmittel stammen aus Investitionskrediten der Banken.

Wie so manches andere Lokalradio ist auch Canal 3 finanziell nicht auf Rosen gebettet. Nach erheblichen Anlaufschwierigkeiten soll dieses Jahr erstmals eine ausgeglichene Rechnung erzielt werden. 1985 bewegte sich der Umsatz der Bieler deutlich unter einer Million, noch hinter den Stationen «Munot» und «Raurach». (Zum Vergleich: Radio Basilisk: über 3 Millionen) Und nach eigener Einschätzung wird die Millionengrenze auch in nächster Zeit nicht überschritten werden können: eine schmale Basis für ein derart aufwendiges Radio.
19 Mitarbeiter teilen 13 Stellen: eine für technische Belange, zwei für jene der Werbung und Administration, viereinhalb für die französische und fünfeinhalb für die deutsche Redaktion.

Der Lohn, 3000 Franken pro Vollstelle, ist für alle der gleiche – auch für den französischen

Die Equipe von Canal 3 für den Bieler Hundertkilometerlauf.

und den deutschen Chefredaktor. Ihre Arbeit zeichnet sich vor allem durch ein Mehr an Koordinations- und Administrationsaufgaben aus, ansonsten ist sie die gleiche wie bei allen anderen Redaktionsmitgliedern auch. Canal 3 ist kein Chefredaktorenradio; entsprechend kollektiv ausgerichtet ist die Organisation der Redaktion. Jeder trägt an der Verantwortung mit und zur Programmgestaltung bei. Denn eine starke Identifikation mit dem Radio ist zusammen mit einer gehörigen Portion Idealismus Voraussetzung für die regelmässig geleistete Mehrarbeit, ohne die es Canal 3 in dieser Form gar nicht gäbe.

Das wird sich vorerst nicht grundsätzlich ändern, denn um mehr als zwei Stellen wird die Redaktion bis zum Ende der Versuchsphase kaum aufgestockt werden können. Und da auch an der derzeitigen Programmstruktur keine Abstriche gemacht werden sollen, sieht Chefredaktor Bernhard Weissberg nur eine, wenn auch unbefriedigende Möglichkeit, den heutigen Standard aufrechtzuerhalten: eine hohe Fluktuationsrate der Mitarbeiter, die einen hohen Anfangsidealismus und damit die Bereitschaft zur Mehrarbeit mitbringen. So sind von den ursprünglich acht Gründern nach zweieinhalb Jahren nur noch deren drei dabei. Allerdings ist unklar, wie lange das Bieler Lokalradio in der Region noch auf unverbrauchte journalistische Kräfte zurückgreifen kann. Auch die gleichzeitigen Bemühungen, sich im formalen Bereich, in Darstellung und Präsentation zu verbessern, muten da etwas paradox an. Die Arbeit in der Redaktion wird durch die vielen Wechsel nämlich auch nicht erleichtert. Hier macht sich die Diskrepanz zwischen eigenem Anspruch und Leistung, zwischen Aufwand und Ertrag auf die Dauer ebenfalls bemerkbar. Zunehmende Ermüdungserscheinungen sind nicht zu übersehen.

Ungewisse Zukunft

Wie lange also wird das Bieler Radio, das auf hochdeutsche Nachrichten, Playlist und Drei-Minuten-Redezeitbeschränkung verzichtet, seinen gemässigt kommerziellen Kurs halten können? Die Aussichten sind nicht die besten. Dabei bereiten die fernen Zukunftsvisionen im Zusammenhang mit der Schweizerischen Privat-Radio- und Fernsehgesellschaft (SPRG) den Bieler Radiomachern noch am wenigsten Kopfzerbrechen. Dagegen sind die Probleme mit den Frequenzen schon wesentlich konkreter. Seit Sendebeginn ist nämlich die Empfangsqualität in den Gebieten entlang dem Jurafuss unbefriedigend, da diese Gebiete im Senderschatten der in Magglingen aufgestellten Canal 3 Antenne liegen. Mit einem Umsetzer auf der gegenüberliegenden Seite Biels sollte diesem Problem zu Leibe gerückt werden. Um nicht die eigenen Frequenzen zu stören, wurden dafür zwei zusätzliche Frequenzen nötig. Doch bis jetzt war die Suche nach einem ungestörten Platz auf dem Frequenzband vergeblich. Zudem kündigt sich (wie bei allen Lokalradios) der Wechsel der zwei ursprünglichen Hauptfrequenzen an, so dass der verwirrte Canal-3-Hörer bald unter sechs möglichen Frequenzen die für ihn richtige wird wählen müssen, sofern er es nicht vorzieht, auf einen Sender mit nur einer Frequenz umzuschalten.

Auch die sich zuspitzende Konkurrenzsituation der Lokalradios im nahen Bern wirkt sich bis nach Biel aus. Die Werbeakquisitionsfirma des Radio Förderband, die Radig AG, hat ihr Tätigkeitsgebiet bis vor die Tore Biels ausgedehnt. Die Verantwortlichen bei Canal 3 fürchten hier eine Abwanderung der nationalen Werbegelder an die Berner Konkurrenz.

Wäre es umgekehrt etwa denkbar, dass die Bieler ihrerseits in die Offensive gehen und eine Betriebsvergrösserung ins Auge fassen? Bei Canal 3 stehen solche Überlegungen nicht zur Diskussion; man habe keine Veranlassung von der jetzigen Betriebsstruktur abzukommen. Allerdings kann Christoph Gebel, zuständig für Werbung und Administration, nur für den Zeitraum bis zum Ende der Versuchsphase verbindlich Auskunft erteilen. «Wie sich die Situation nach Ablauf des Versuchsbetriebes in technischer, redaktioneller und organisatorischer Hinsicht entwickeln wird, steht noch völlig offen», erklärt er vorsichtig.

Die Zukunftsaussichten sind also noch recht unklar. Fest steht nur eines: Im rauhen Schweizer Medienklima dürfte es die exotische Pflanze Canal 3, so wie sie heute ist, schwer haben, sich durchzusetzen.

Anfang vom Ende für Canal 3?

Im Sommer dieses Jahres, mitten in der Sauregurkenzeit, ging eine Meldung durch die Presse, die relativ unbeachtet blieb. Der Verband Schweizerischer Lokalradios (VSLR), dem 13 Lokalradios aus der Deutschschweiz angehören (nicht dabei: Radio 24, Radio Sunshine und Radio Förderband), beschloss an seiner jährlichen Generalversammlung, eine Schweizerische Privat-Radio- und Fernsehgesellschaft (SPRG) zu gründen. Zweck dieser Gesellschaft, die allen beteiligten Lokalradios zu gleichen Teilen gehören soll, sei die Verbesserung der administrativen Zusammenarbeit sowie die Aktivierung des Pro-

grammaustausches. Die SPRG soll sich selbst finanzieren, indem sie von den Mitgliedstationen Programme gratis zur Verfügung gestellt bekäme, die interessierten Mitglieder ihr aber für den Bezug eines gewünschten, fremden Programmteiles bezahlen müssten. Nun liegt der Schluss nahe, dass die für diese Arbeit notwendige Administrationsstelle sich sehr einfach in eine Zentralredaktion umwandeln liesse, die nicht nur Beiträge und Programmteile der Mitgliedradios vermitteln, sondern auch selber produzierte nationale und internationale Nachrichten, vielleicht sogar moderierte Journale anbieten könnte. Die Vermutung, dass sich hier ein privates DRS mit starken regionalen Schwerpunkten bilden könnte, wird noch durch die Tatsache gestützt, dass in den Statuten der SPRG auch die spätere Aufnahme von regionalen Privatfernsehgesellschaften vorgesehen ist.

Doch beim VSLR winkt man ab. Norbert Neininger, Chefredaktor beim Schaffhauser Lokalradio Munot, der auch das Sekretariat des VSLR besorgt, meint beschwichtigend, dass es in erster Linie darum gehe, die bereits bestehende Zusammenarbeit innerhalb des VSLR zu verbessern. So will man etwa bei Vernehmlassungen rascher und geschlossener reagieren können und grössere Einkäufe an Studiomaterial gemeinsam tätigen. An die Bildung eines Werbe- und Korrespondentenpools denke man erst an zweiter Stelle. Dass eine Zentralredaktion gebildet werden könnte, möchte Neininger aber auch nicht ausschliessen, sah jedoch eine Verwirklichung dieses Gedankens erst in ferner Zukunft für realistisch an.

Bei Canal 3 glaubt man schon eher daran, dass sich die Dinge so entwickeln werden. Nun hat man sich dort entschlossen, der SPRG beizutreten. Sind die Bieler mit dem Angebot der SRG nicht mehr zufrieden? Doch, meint Chefredaktor Bernhard Weissberg, man sei sogar überzeugt, dass die SRG-Nachrichten von jenen einer Zentralredaktion der kommerziellen Radios an Qualität nur schwerlich und an (Werbe-) Unabhängigkeit gar nicht übertroffen werden könnten. Ausserdem begrüsse man auch nicht die Zusammenschlusstendenzen, sofern ihnen sprachregionale Ambitionen zugrunde liegen; man verstehe sich als lokales Medium und wolle sich auch auf diesen Tätigkeitsbereich beschränken. Aber, so die Befürchtung, sollte es zu einer Art privaten DRS kommen, werde die SRG wohl nicht mehr bereit sein, mit den Lokalradios zusammenzuarbeiten und ihnen Nachrichten und andere Programmteile zur Verfügung zu stellen. Auf ein einzelnes Radio wie Canal 3 werde da keine Rücksicht genommen. So trete man trotz Vorbehalten der SPRG bei, um bei einer solchen Entwicklung wenigstens die nationalen Nachrichten einer allfälligen privaten Zentralredaktion übernehmen zu können.

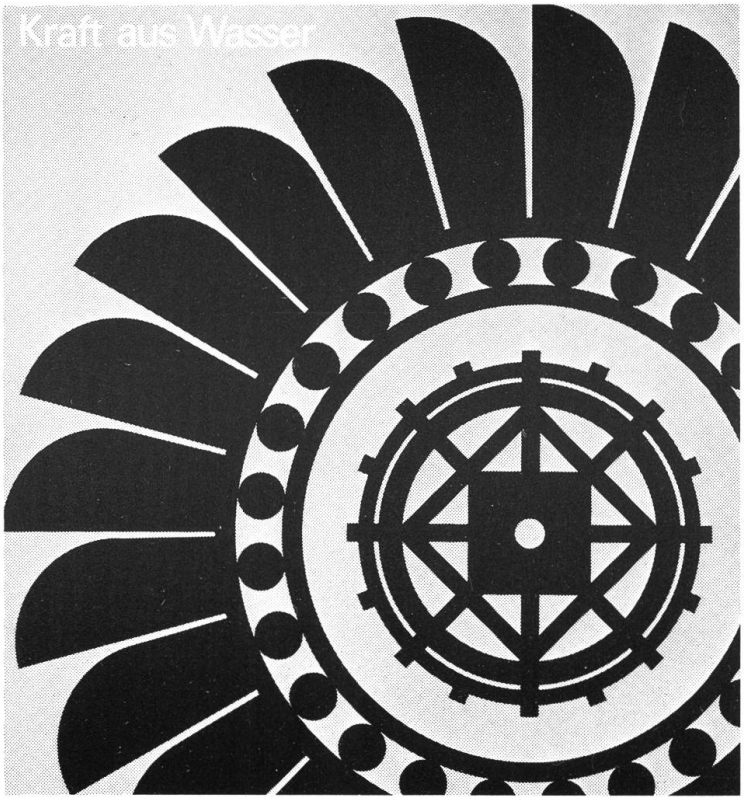
Bei der SRG will man von solchen Szenarien nichts wissen. Dort hat man sich noch gar nicht näher mit der SPRG beschäftigt und will in dieser Hinsicht noch keine verbindlichen Aussagen machen. Aber, so erklärte Pressesprecher Joe Wolf, man werde sicherlich keine pauschalen Entscheide treffen. Mit jedem der gesamtschweizerisch 18 Lokalradios, die in irgend einer Form mit der SRG zusammenarbeiteten, habe man einen separaten Vertrag abgeschlossen und werde auch über die Weiterführung oder den Abbruch des Vertrages mit jedem Lokalradio einzeln verhandeln. Er hält es für durchaus denkbar, dass die SRG nur noch mit einem einzigen Lokalradio zusammenarbeite, während alle anderen ihre Verträge aufgelöst hätten.

Bei Radio Munot, das ebenfalls SRG-Nachrichten übernimmt, geht man auch nicht davon aus, dass die SRG einen Nachrichtenstopp verfügen könnte. Die SRG habe ja alles Interesse daran, ihre Programme über die Lokalradios zu verbreiten, wird dort argumentiert. Doch, so wird beigefügt, behalte man sich vor, selber keine SRG-Nachrichten mehr zu übernehmen, wenn dies gewisse Entwicklungen bei der SRG erfordern sollten.

Bei Canal 3 traut man dem Frieden nicht. Bei der SRG seien noch keine Entscheide gefallen und dort könnten schon bald ganz andere Töne angeschlagen werden. Man trete der SPRG bei, weil man den Zug nicht abfahren lassen wolle. Ob die Bieler allerdings auf den richtigen Zug aufspringen werden, bleibt offen. Vom vorgesehenen Programmaustausch mit den anderen Lokalradios des deutschsprachigen VSLR wird nämlich nur die deutsche Redaktion bei Canal 3 profitieren können. Und auch die allfälligen Nachrichtenbulletins einer SPRG-Zentralredaktion werden vermutlich nur auf deutsch angeboten werden. Andererseits entspringt die Hoffnung auf die Bildung einer Zentralredaktion durch die Lokalradios in der Romandie bis jetzt reinem Wunschdenken. Und da es unwahrscheinlich ist, dass ein Boykott der SRG, sollte es je dazu kommen, nur die deutsche Redaktion beträfe, bedeutet ein Eintreffen der schwarzen Bieler Befürchtungen unweigerlich das Ende des französischen Teils von Canal 3. Das Projekt eines konsequent zweisprachigen Lokalradios wäre dann Geschichte. ■

AZ
3000 Bern 1

Ein prächtiges Sachbuch zu einem sehr aktuellen Thema



Jürg H. Meyer

Kraft aus Wasser

Vom Wasserrad zur Pumpturbine

Inhalt: Erfunden vor Jahrtausenden • Lebendige Kraft • Ein Rad für jeden Bach und Zweck • Antrieb aus der Wassersäule • Turbinendämmerung • Der gebremste Wirbel • Schöpfrad der Moderne • Renaissance des Wasserrades? • Anhang: Tabelle grosse Turbinen und grosse Speicherpumpen.
100 Seiten, 21 farbige und 52 schwarzweisse Abbildungen, laminierter Pappband, Fr. 32.–/DM 36.–

In allen Buchhandlungen erhältlich

Verlag Stämpfli & Cie AG, Bern